

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land

Ämtliches  
Publikationsorgan



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die doppelte Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 218

Stolp, Freitag, den 17. September 1926

50. Jahrgang

## Die erste Ratsitzung.

### Die Wahl der Nichtständigen.

Vier Freunde Frankreichs.

Die Vollversammlung des Völkerbundes nahm am Donnerstag die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder vor. Es war dafür folgendes Wahlverfahren vorgesehen: Zunächst waren die neuen nichtständigen Ratsmitglieder zu wählen, dann, nach Bekanntgabe der Namen waren von den Gewählten drei für die Zeit von drei Jahren zu wählen, und von den restlichen drei für zwei Jahre. Zum Schluß war über die Wiederwählbarkeit zu entscheiden. Im ersten Wahlgang erhielten nur acht Staaten die absolute Mehrheit und waren damit gewählt. Es waren dies:

Polen	mit 45 Stimmen
Rumänien	" 42 "
Holland	" 37 "
Chile	" 33 "
China	" 29 "
Belgien	" 41 "
Columbien	" 46 "
Salvador	" 42 "

Im zweiten Wahlgang wurde dann noch die Tschechoslowakei mit 27 Stimmen gewählt.

Abgegeben wurden in diesem Wahlgang noch für Finnland 11 Stimmen, für Portugal 7 und für Irland 4 Stimmen.

Die Dreijährigen.

Im dritten Wahlgang wurden auf drei Jahre gewählt: Polen mit 44 Stimmen, Rumänien mit 30 und Chile mit 41 Stimmen.

Auf zwei Jahre wurden gewählt: Columbien mit 47 Stimmen, Holland mit 47 Stimmen, und China mit 34 Stimmen. Für die einjährige Sitzgeblieben übrig: Belgien, die Tschechoslowakei und San Salvador.

Polen allein wiederwählbar.

Nach Abschluß der Wahl der nichtständigen Mitglieder eröffnete der Präsident die Abstimmung über die Wiederwählbarkeit. Er gab einen Brief der polnischen Delegation bekannt, in dem diese entsprechend dem neuen Reglement der schriftlichen Antrag auf Verlängerung der Wiederwählbarkeit stellt. Die Abstimmung verlief unter großer Spannung des gesamten Hauses. Kurz vor Verlesung des Abstimmungsergebnisses verließ Reichsaußenminister Dr. Stresemann den Saal.

Es wurden 48 Stimmen abgegeben, darunter vier weiße Zettel. Auf Polen entfielen 36 Stimmen, so daß es für wiederwählbar erklärt wurde. Da kein anderes Gesuch vorlag, ist Polen allein zum wiederwählbaren Mitglied des Rates ernannt worden.

Was vorauszu sehen war, ist nun eingetreten. Polen und die Tschechoslowakei, zwei Kleinstaaten, die durch die Gnade der westeuropäischen Mächte und durch den nationalistischen Wahn Frankreichs zu einer politischen Bedeutung gekommen sind, die ihnen in keiner Weise zusteht, haben nun das Recht bekommen, gleichzeitig mit Deutschland in den Genfer Rat einzuziehen. Für Deutschland ein wirklich zweifelhaftes Vergnügen. Aber Polen hat nicht nur seinen dreijährigen Sitz, sondern auch noch seine „Wiederwählbarkeit“. Daß Polen allein diese Qualifikation zuerkannt wurde, und zwar mit 36 Stimmen, ist eine eben solche Demonstration gegen Deutschland wie die Wahl der Tschechoslowakei. Das Uebergewicht Frankreich im Rate gegen alle Fragen, die deutsche Interessen betreffen, und für die England nie mehr als ein Nebenbuhler übrig haben wird, ist nun gründlich fundiert. Dazu gehören aber auch alle Ostfragen, die mit Danzig, dem Korridor, Polen, West- und Ostpreußen und Oberschlesien zusammenhängen. Eine Korrektur unserer jetzigen, ewig unhaltbaren östlichen Grenzverhältnisse ist damit auf friedlichem Wege auf lange Zeit hin unmöglich gemacht. Nirgends wird man doch etwa der Meinung sein, daß bei einer Aufwerfung solcher Fragen, mögen sie noch so brennend sein, Polen von seinem Vetorecht keinen Gebrauch machen wird. Damit ist dann die Einstimmigkeit des Völkerbundesrates und natürlich die Regelung der Grenzrevisionen hinfällig, auf die gerade so viel hingewiesen wurde.

Es ist ja geradezu niederschmetternd, daß unsere Vertreter gleichzeitig mit denen eines Staates willkommen geheißen werden, der als notorischer Völkerrechtsbrecher oft genug angeprangert ist. Daran ist keine große Hoffnung zu knüpfen, daß eine Einigung mit den Westmächten bezüglich unserer Ostgrenzen zu erzielen wäre und diese Mächte dann einen nachhaltigen Druck auf Polen ausüben würden. Und wie wenig man sich in Warschau um internationale Abmachungen und Schiedssprüche kümmert, wenn nicht eine Macht die Befolgung erzwingt, zeigt ja am besten die sonderbare Regelung

der Chorzow-Frage. Vergeblich fragt man sich, was bei diesem Spiel künftig für Deutschland mehr und anderes als neue Leiden und einige nichtssagende freundliche Bemerkungen herausspringen wird; denn gerade die nächstliegenden politischen Ziele, die wir im Sinne einer positiven Außenpolitik verfolgen müßten, abgesehen von den vielen Problemen, die um die Frage einer allgemeinen Abrüstung gruppiert sind, können wir nicht verfolgen. Auf Schritt und Tritt würde uns ja der Geruch des Friedensstörers zur Wonne unserer alten Feinde verfolgen. Die Minoritätenfrage gehört da an die erste Stelle. Es ist auch ein billiger Trost, den man nun in den Vordergrund schiebt, daß der Rat sich den valutaschwachen Staaten, in erster Linie natürlich Polen, keine Hilfe und Rettung in ihrer armen wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Not bringen werde. Darauf kommt es ja nicht an, sondern auf Erfolgsmöglichkeiten der deutschen Politik, und die sehen wir einmal wieder gründlich verbaut.

Nach diesem neuen Mißerfolg sehen wir die letzte Hoffnung schwinden, daß es den deutschen Vertretern gelingen könnte, die vielen Nebenströmungen, die in Genf vorhanden sind, zu benutzen, um eine Gestaltung der Lage zu erreichen, die uns eine Politik unsere Interessen erlaubt, ohne durch Gebrauch des Vetorechts das Odium des Friedensstörers auf uns nehmen zu müssen, um das ja Polen und die anderen alle sich wenig zu scheren brauchen.

Besondere Anerkennung für Stresemann.

London, 16. September. „Westminster Gazette“ sagt in einem Artikel über Dr. Stresemann: Unter den „Großen Drei“, die in Genf das Unmögliche möglich gemacht haben, verdient Stresemann besondere Anerkennung. Mit unbezweifeltem Mutte ist er seit 1924 feindlicher Kritik im eigenen Lande gegenübergetreten. Au dem Kurs, den zu verfolgen er im Jahre 1924 beschlossen hatte, hat er unentwegt festgehalten mit dem Erfolg, daß er letzte Woche sein Schiff sicher in den Hafen brachte.

Ein derartiges Lob ist für einen Staatsmann gerade nicht sehr schmeichelhaft, besonders aber jetzt nicht da alle Voraussetzungen, die für Genf gestellt waren, glänzend beseitigt wurden. Der Erfolg des Stresemanns sieht vorläufig noch bedenklich mager aus.

Neues Hoffnungen.

Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt zu den Meldungen aus Genf über den Plan, eine Verminderung der Besatzung oder Abkürzung der Besatzungsfristen durch finanzielle deutsche Leistungen zu erkämpfen, Deutschland habe durch den Abschluß des Dawesabkommens, ferner durch seinen Eintritt in den Völkerbund und durch die Locarnoverträge die Voraussetzungen erfüllt, die in Artikel 431 des Versailler Vertrages als Vorbedingung für eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes aufgezählt sind. Deutschland habe auf diese Räumung jetzt einen voll begründeten Rechtsanspruch und es habe daher keine Veranlassung, durch Handelsgeschäfte etwas zu erkämpfen, was ihm von Rechts wegen zustehe.

Die feste Sprache ist sehr zu begrüßen, die hier von dem Blatte geführt wird, das dem Reichsaußenminister nahe steht. Wäre und bliebe nur die Haltung auch immer so fest, wenn es gilt bei der Durchsetzung berechtigter Forderungen Widerstände niederzukämpfen.

### Stresemann „fordert“ Kolonialmandate.

Stresemann hatte in Genf ein Gespräch mit englischen Journalisten. Er ließ angeblich durchblicken, daß Deutschland Anspruch auf Kolonialmandate erheben werde und daß die Besatzung fallen müsse. Der Genfer Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt hierzu, daß Deutschland eine neue Verteilung von Mandaten oder die Wiedererstattung einiger seiner Kolonien erwarte. Der Berichterstatter erwähnt jedoch ebenso wie die übrigen, Stresemann habe hinzugefügt, wann und ob eine Grundlage für ein Vorbringen der kolonialen Ansprüche vorliegen werde, sei von künftigen Entwicklungen abhängig.

Ist das nicht echte Stresemann-Politik? Nur darum regt sich die Londoner Presse nicht sonderlich über die „koloniale Forderung“ auf. Sie liegt mindestens in — weiter Ferne!

### Französische Kriegsschiffe in der Ostsee.

Während am Rhein die französische Besatzungsarmee sich in der Aufgabe übt, die ihr im Falle eines Krieges mit Deutschland zugeordnet ist, ist in der Ostsee eine französische Flottenabteilung eingetroffen, um hier Manöver abzuhalten. Diese französische Flottenabteilung besteht zwar nur aus zwei Torpedobooten und drei Unterseebooten, trotzdem aber ver-

dienen ihre Manöver Beachtung, einmal angehts der französischen Marinepolitik in der Ostsee am allgemeinen, dann aber vor allen Dingen angehts der Tatsache im besonderen, daß diese Manöver sich auf den im Ausbau begriffenen polnischen Kriegshafen Gdingen stützen und damit die Aufgabe klar hervortreten zu lassen, die man Gdingen im Ernstfalle französischerseits zugeordnet hat.

Die französische Marinepolitik in der Ostsee wird seit dem Kriege bestimmt durch das Bestreben, in der Ostsee eine marinepolitische Lage und ein Kräfteverhältnis zu schaffen, die es Frankreich erlaubt, im Falle kriegerischer Verwicklungen mit Deutschland die Verbindung Ostpreußens mit dem Reich auch zur See zu unterbinden, oder aber zum mindesten empfindlich zu stören. Frankreich hat deshalb von Anfang an die polnischen Bestrebungen in Danzig mit allen Mitteln unterstützt und, als diese nicht zum Ziele führten, den Ausbau Gdingens als polnischen Kriegshafen gefördert. Es hat die schwachen polnischen Marinekräfte organisiert, den Polen hierfür eine Marinemission unter einem Admiral zur Verfügung gestellt und polnische Marineoffiziere in seiner eigenen Flotte ausgebildet. Vor allen Dingen aber hat es in neuerer Zeit Polen veranlaßt, seine schwachen Marinekräfte zu verstärken. Die polnischen Marinekräfte bestehen zurzeit nur aus fünf ehemals deutschen Torpedobooten, zwei im Jahre 1920 auf der Abo-Werft in Finnland gebauten Kanonenbooten, vier ehemals deutschen Minenjuchbooten und einem Unterseebootserferer französischer Herkunft. Sie werden in nächster Zeit verstärkt durch den von Frankreich für 1,2 Millionen Frank gekauften alten Panzerkreuzer „Desaix“, dann aber vor allen Dingen durch zwei Zerstörer, zwei Torpedobooten und sechs Unterseeboote, die sich zurzeit auf französischen Werften im Bau befinden.

Die Manöver der französischen Flottenabteilung in der Ostsee verfolgen nunmehr den Zweck, auszuprobieren, wie weit es möglich ist, mit diesen Seestreitkräften von Gdingen aus im Falle kriegerischer Verwicklungen mit Deutschland Ostpreußen auch zur See vom Reiche abzuschneiden. Sie sollen den polnischen Marinekräften die ihnen im Falle eines Krieges mit Deutschland zufallenden Aufgaben praktisch vor Augen führen und gleichzeitig damit in Polen das Interesse an den Marinefragen stärken. Auch sie sind deshalb ebenso wie die Manöver der französischen Rheinarmee ein Zeichen dafür, wie wenig man zum mindesten in den französischen Militärkreisen an eine Verständigung mit Deutschland glaubt und wie unangebracht die Hoffnungen gewisser deutscher Kreise sind, die man in diesen an den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, das Inkrafttreten der Locarnoverträge und die Worte Briands vom Frieden zwischen Frankreich und Deutschland geknüpft hat.

### „Die Herzen für die Demokratie!“

Das „Berliner Tageblatt“ verkündet triumphierend eiliche Erfolge aus den deutschvölkerteiligen „Deutschen Stimmen“. In der Tat leistet sich in dieser Zeitschrift ein Völkerteiliger ein immerhin recht beachtenswertes Extra-Bekenntnis zur Republik und zur Demokratie. Er sieht die Republik nach innen und außen gefestigt und meint, daß wir nunmehr an die — Aus schmückung des Baues herangehen müssen! Wie gewinnen wir — so fragt der Verfasser — der Republik die Herzen? (Das ist in der Tat eine Frage, die vielleicht durch ein Preisausschreiben gelöst zu werden verdient!) Der Herzfreund der Republik meint, dies könne in erster Linie geschehen durch die propagandistische Tätigkeit der Parteien von der — Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie. Aber das genügt nicht — neue sinnfällige Symbole der Macht müsse die Republik schaffen. Die Demokratie (!) müsse mit harter Hand gefestigt werden! „Unsere“ Staatsmänner müßten endlich lernen, wie man Widerstand bändig, Anhänglichkeit lobt.

Wir dachten bisher, Anhänglichkeit und Treue wachse aus sich selbst heraus, sie bedürfe keines Anreizes durch Prämien. Aber wir denken eben immer noch an die Verhältnisse des alten, belanntlich „verrottenen“ Regimes und etwa an die vorbildliche Hingabe der Beamtenschaft an den Staat. Was schließlich die „harte Hand“ anbetrifft, so läßt sich nicht eben sagen, daß man — versteht sich gegen Rechts — eine weiche Hand gehabt hätte; daß man der Republik dadurch die Herzen geöffnet hätte, läßt sich indessen nicht behaupten. Vielleicht lag es an den fehlenden Belohnungen? Aber, wie ist uns denn? Uns dünkt doch, als sei eine Unzahl von Leuten für ihre „demokratische Hingabe“ an den Staat durch autdotierte Pöbchen reichlich belohnt worden, wobei nicht einmal nach Vorbildung und Eignung die Frage war.

In der gleichen Nummer deselben Organs wird bei der Besprechung des Planes von Gahl-Zarres u. a. gesagt: „Die Deutsche Volkspartei, die fälschlich immer als „Rechtspartei“ angesprochen wird...“ und dann, daß es eine — „Undankbarkeit“ wäre, wenn sie heute die Weggenossen langer Jahre (Zentrum und Dem. Partei):





# Ab Sonnabend, den 18. d. Mts. Emaille-Verkauf

Hierunter einige Beispiele:

grauer Schmortopf 1,10 1.25 1.50 — graue Kasserolle 75 95 — grauer Topf mit Ausguss 95 1.25 1.50  
 weisser Kinderbecher 45 — weisser Topf mit Ausguss 95 1.25 1.50 — weisser Eimer 1.95  
 weisse Milchkanne 1.50 1.75 1.95 — weisse Kaffeekanne 1.60 1.95 2.25 — weisse Kehrschaufel 1.25  
 weisse Waaschschüssel mit Seifnapf 1.60 — weisse Schüsseln 60 75 80 — weisse Nachtgeschirre 1.15

Mache extra darauf aufmerksam, dass diese Emaille nur gute Qualität ist, keine Bazar sowie Ausschussware  
 Auf Holzwaren und Aluminium gebe ich während dieses Verkaufs 15% Rabatt  
 Beachten Sie mein diebezügliches Schaufenster in der Paradiesstrasse

**ADOLF OTTO** (Richard Haensch) <sup>früher</sup> Stolp i. Pom. Fernruf 243

## Hypotheken-Kapitalien

an erster Stelle für Landwirtschaften von 100 Morgen aufwärts, Güter, Stadtgrundstücke, Industrie-Anlagen und Kommunen auf 5-10 Jahre fest zu günstigen Bedingungen. Anträge unter 15.000.- Mark werden nicht angenommen.

**Rathenow, Finanzierungs-Büro**  
 Danzig, Vorstädtischer Graben 211.  
 Fernspr. 3644.

## Gebr. Drillmaschinen

bewährte Systeme  
 3 m 25 Kh., 2 1/2 m 23 Kh., 2 m 17 Kh.  
 hat günstig abzugeben

**Gustav Denzer**  
 Eisengieherei und Maschinenfabrik.

Kartoffelkörbe und Kartoffelliepen  
 empfiehlt

**Ernst Vietsch** vorm. Heise,  
 Schmiedetormauerstr. 41.

## Taschenlampen und Batterien



in bester Qualität liefert sehr preiswert

**Paul Lange,**  
 Mittelstraße 46.

**la. Bohnermasse**  
 in bekannter Güte empfiehlt  
**J. de Veer,** Langestraße 13.

## Freibaut.

Sonnabend vorm. 8 Uhr  
 Verkauf von Rind- und Schweinefleisch.  
 Die Schlachthofverwaltung.

**Emil Hodapp**  
 Stolp

Langestr. 502 Gebr. 1886  
**Erste Feinschleiferei**  
 mit elektr. Betrieb

Es werden gut und preiswert geschliffen:  
 Rasiermesser u. Klingen, Haarschneidemaschinen, Taschen- und Tischmesser, Scheren, Wollmesser usw.

**Lager Solinger Stahlwaren**  
 zu den günstigsten Preisen

## Joh. Schulzer, Friseur

Fernsprecher 332

Kirchplatz 11 neben der Hauptpost.

Saubere Fachbedienung. Solide Preise.

# KOLOSSAL

## DIE BILLIGKEIT DIE QUALITÄT

infolge Bar-Einkäufe und Groß-Einkäufe für unsere vielen Filialen im Reiche.

Sie versäumen etwas, wenn Sie diese Gelegenheit nicht wahrnehmen.

Im. Kind.-Kamelhaar Ohrenschuhe billig . . . . . Paar	50 3/4	Damen-Pantoffel mit Linoleumsohle billig . . . . . Paar	75 3/4
Damen-Lack-Pumps hoch geschloss., mit Agraffe, franz. Abs.	12.50	Ball-Überzieh-Stiefel schwarz u. braun, m. Pelzbes. früher 19.50 jetzt	9.80

Herren-Lack-Halbschuhe billig 16.50

Im. Kamelhaar Kragenschuhe 2.90

R.-Chevreaux Kind.-Stiefel 31/85 mit Lackkappe gute Qualität 5.90

Graue Turnschuhe 39/40 1.95

Damen-Lack-Spangenschuhe 8.90

D.-R.-Chevreaux-Spangenschuhe 6.90

D.-R.-Chevreaux-Spangenschuhe 5.90

Damen-Halbschuhe 6.90

D.-Spangenschuhe 4.75

# Alzak

Schuhhandels-ges. m. b. H.

**Stolp**  
 Langestr. 17.

Herren-Arbeitsschuhe

6.90

Herren-Schaftstiefel Handarbeit 18.50

Auto- und Sportstiefel 31.50

Kinder-Filz-Schnallenstiefel mit Besatz 3.90 31/85

Im. Kamelhaar Schlüpfer mit Ledersohle 3.90

Wiederverkäufern Rabatt!

Versand nach ausserhalb. — Umtausch gestattet.

Zwirngenähte Sportstiefel 29.50

Herren-Halbschuhe 10.90